23. Jahrgang. Freitag, 24. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 12852. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Nach Schluß der Redaction eingegangen

Berlin, 23. Juni. Der „Reichsanzeiger" schreibt über die neueste Veränderung im Staatsministerium: Ein Theil der Tagespresse stelle bereits den neuen Minister des Innern als den Träger eines reactionären Systems auf dem Gebiete der Verwaltung und Reformgesetzgebung dar; einzelne Zeitungen wußten sogar bereits, daß Herr v. Puttkamer von jeher zu den entschiedensten Gegnern der Selbstverwaltung gehörte und daß derselbe, als er noch Oberpräsident von Schlesien war, der Entwickelung der provinziellen Organe der Selbstverwaltung Hindernisse in den Weg zu legen gesucht habe, und daß er sich überhaupt mit dem Plane einer Zurückschraubung der gesammten neuesten Reformgesetze trage. Der „Reichsanzeiger" publicirt zur Begegnung derartiger Insinuationen den Bericht, welchen Herr von Puttkamer als Oberpräsident am 1. September 1878 über die Reform der neuesten Verwaltungsgesetzgebung an den Minister des Innern erstattete; in demselben sei über die allgemeine Stellung des gegenwärtigen Ministers des Innern Aufklärung aus authentischer Quelle gegeben. Die Veröffentlichung dieses Berichts werde nicht zu spät kommen, um eine Perspective auf eine Reihe von Gesichtspunkten zu eröffnen, deren ernster Erwägung sich Niemand entziehen könne, der der Frage wegen Ausdehnung der Reformgesetzgebung auf die gesammte Monarchie seine Aufmerksamkeit zuwandte.

Pest, 23. Juni. Die „Ungarische Post" meldet aus Agram: Im Laufe der Nacht wurden hier vier ziemlich heftige Erdstöße verspürt, begleitet von unterirdischem Getöse.

Paris, 23. Juni. Das „Bureau Havas" sagt in einer den Vertrag mit dem Bey von Tunis behandelnden Note: Indem der Bey von Tunis den franz. Generalconsul Roustan zum offiziellen Vermittler mit den ausländischen Consuln ernannte, wollte er Roustan einfach die Controle erleichtern, welche derselbe gemäß dem Vertrage vom 12. Mai d. J. über die internationalen Acte der tunesischen Regierung auszuüben hat. Da nun solche Maßregel nicht die Wirkung haben könnte die Natur der persönlichen Beziehungen des Beys zu den fremden Agenten zu verändern, so hinderte diese nichts, wie früher, Audienzen beim Bey nachzusuchen und demselben Besuche zu machen so oft ihnen Audienzen gewährt werden. Es habe sich also in dieser Hinsicht nichts geändert.

Enttäuschungen.

Professor Karl Biedermann in Leipzig, dieser bekanntlich sehr gemäßigt nationalliberale ehemalige Abgeordnete, wird demnächst eine „Geschichte des deutschen Volkes von 1840 bis 1871" erscheinen lassen. Unter der Ueberschrift „Enttäuschungen" veröffentlicht die „Magd. Ztg." in ihrem Feuilleton ein interessantes Kapitel aus dieser Schrift, welches, wenn man die damals geschilderten Vorgänge und Zustände mit manchen heutigen in Vergleich stellt, auch eine Stelle über dem Strich beanspruchen darf. Es wird darin die Zeit der Vierziger Jahre unter Friedrich Wilhelm IV. in Preußen geschildert. Bekanntlich wurden auf dessen Thronbesteigung große Hoffnungen nicht nur in Preußen, sondern in ganz Deutschland gesetzt, Hoffnungen auf eine freiere Gestaltung der staatlichen Verhältnisse, die bald in große Enttäuschungen umschlugen. Wir lassen nun Prof. Biedermann selbst reden.

„Der Nachtheil, der ohnehin dem absolutistischen Regiment anhaftet, daß der Monarch selbst für Alles, was geschieht, verantwortlich gemacht wird, weil die Minister nur als gehorsame Vollstrecker seines Willens gelten, dieser Nachtheil ward durch das Gebahren des Königs, welcher Alles selbst machen zu wollen schien, noch wesentlich gesteigert, indem die öffentliche Meinung sich dadurch gewöhnt, Alles und Jedes auf des Königs eigene Initiative zurückzuführen. Das ging so weit, daß Männer, die als unabhängig und als freigesinnt bekannt waren, sobald sie dem Könige nahe traten und gleichsam in dessen Zauberbann hineingeriethen, von der öffentlichen Meinung als in ihren Gesinnungen verwandelt und für die Sache, die sie bisher vertraten, als verloren angesehen wurden.

„Durch eben dieses persönliche Hervortreten des Königs ward derselbe auch in fortwährende Reibungen mit der Presse verwickelt, Reibungen, die seine Reizbarkeit steigerten und seinem Ansehen nicht günstig waren. Indem der König mehr sprach als handelte, aber wo er handelte auch da seine Handlungsweise in Wort oder Schrift zu erläutern und zur Anerkennung zu bringen bemüht war, stellte er sich selbst gewissermaßen auf den Markt der Oeffentlichkeit hinaus und durfte sich kaum wundern, wenn die Tagespresse sein Thun und sein Reden als etwas in ihren Bereich Fallendes behandelte, wenn sie seine Reden und seine Erlasse nach Form und Inhalt kritisirte, wenn sie seinen Ausführungen Gegenausführungen, seinen Berufungen auf das, was er als heilsam für das Volk erachtete, Berufungen auf Das, was das Volk selbst als heilsam für sich erkenne, entgegensetzte. Aber natürlich ward der König dadurch immer gereizter, immer ungeduldiger, gegen die Presse immer mehr eingenommen. . . .

„Die Stände Ostpreußens, die gesetzlichen Vertreter einer ganzen Provinz bitten um eine Verfassung — der König wendet sich von ihnen ab und und einem Vereine sogen. „treuer Unterthanen" zu, der sich in einem Winkel der Provinz, noch dazu unter Leitung einer Persönlichkeit von sehr zweideutigem Ruf, gebildet hat; er belobt diesen Verein und seinen Wortführer (der bald darauf der Strafjustiz verfällt) und scheint wirklich zu glauben, daß in den schmeichlerischen Huldigungen dieser Clique, in ihren plumpen Schmähungen auf ehrenhafte Männer die „wahre Stimme des Volkes" zu erkennen sei. — Magistrat und Stadtverordnete Breslaus schließen sich jenen Verfassungswünschen an. Der König tadelt sie scharf und appellirt von ihnen an die, wie er behauptet, ganz anders und besser gesinnte Bürgerschaft, muß aber erleben, daß diese letztere gegen eine solche Scheidung zwischen ihr und ihren gesetzlichen Vertretern sich verwahrt. Aehnlich macht er es in Königsberg, ähnlich in Köln und noch in vielen anderen Städten. Wo immer man seinen Ideen huldigt, wo man auf die Liberalen schimpft, wo man sich in loyalen, besonders aber in frommen Redensarten überbietet, da meint der König „das Volk" in seinem ureigensten Geiste sprechen zu hören, wo man dagegen die dringenden Forderungen der Zeit erkennt und nur von deren Erfüllung das wahre Heil des Staats, den wahren Einklang zwischen Thron und Volk erblickt — da sieht der König nichts als Parteiung, Verblendung, wohl gar ein Handeln aus persönlichen, eigensüchtigen Motiven. Er bemerkt nicht, wie diese letzteren Kreise immer größer werden, während die Zahl jener „Loyalen" oder „Treugesinnten" sich immer mehr verringert, wie auf der Seite, wo er nur schlimme Absichten oder doch kurzsichtige Anschauungen voraussetzt, die wohlgesinntesten, einsichtsvollsten und unabhängigsten Männer stehen, während unter den „Treugesinnten" zwar gewiß auch Viele sind, die aus wirklicher Ueberzeugung, aber sicherlich noch weit mehr solche, die entweder nur aus angewöhntem Respect vor der Majestät oder aus viel weniger edlen Beweggründen sich um dieses Banner schaaren. Er bedenkt nicht, um wie viel leichter und bequemer — unter Verhältnissen, wie sie damals noch in Preußen waren — es für den Unterthan ist, eine absolutistische Gesinnung zu hegen oder auch zu heucheln, wie schwer dagegen und selbst oft gefährlich, freimüthig „von dem schlechtunterrichteten an den besser zu unterrichtenden König zu appelliren"; daß daher die Vermuthung egoistischer Nebengedanken, wenn überhaupt, weit eher dort als hier am Platze sein möchte.

„Die Gereiztheit des Königs gegen die Presse und doch auch wieder daneben ein eigenthümlicher Zug seines Geistes, der ihn von einer Beschäftigung mit derselben nicht loskommen ließ, verräth sich in zahllosen seiner vertraulichen wie öffentlichen Aeußerungen, ja, fand ihren Ausdruck sogar in einer feierlichen Thronrede. Eben diesen Gegensatz zwischen Angezogen- und Abgestoßenwerden zeigte auch die Gesetzgebung über die Presse, wie sie unter Friedrich Wilhelm IV. zum allergrößten Theil auf seine eigenste Initiative hin sich gestaltete. Freisinnige und unfreisinnige Maßregeln wechselten darin mit einander ab . . . ."

Der Schluß des merkwürdigen Kapitels aus Biedermanns Schrift lautet: „Noch waren seit der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV. erst wenige Jahre verflossen, und schon hatten die frohen Aussichten, welche durch sie nicht für Preußen allein, sondern für ganz Deutschland sich zu eröffnen geschienen, sich nahezu in ihr Gegentheil verwandelt. In Preußen selbst statt des Vertrauens auf eine neue, bessere Zeit in weiten Kreisen Enttäuschung, Mißtrauen, Furcht vor einer wieder hereinbrechenden Periode der Reaction; unter den einsichtigeren Conservativen selbst ernste Besorgniß für Staat und Königthum; im Beamtenthum Verwirrung, Unsicherheit, Mißbehagen; die gedankenlose Masse endlich einem Pessimismus in die Arme getrieben, der schadenfroh dieser Selbstschädigung des monarchischen Prinzips zusah; außerhalb Preußens, im constitutionellen Deutschland lautes Triumphgeschrei der Radicalen, welche vor jeder Annäherung an Preußen gewarnt hatten und sich nun damit brüsteten, wie richtig sie prophezeit, daß es dort nimmermehr zu einem aufrichtigen Uebergange in freiere Staatsformen kommen werde — dagegen schmerzliche Resignation Derer, welche auf eine solche freiere Gestaltung der preußischen Zustände ihre besten, ja ihre einzigen Hoffnungen auf eine nationale Einigung gesetzt hatten!"

Deutschland.

L. **Berlin, 22. Juni.** Die Lorbeeren des Kometen-Correspondenten der „Grenzboten" scheinen Herrn v. Treitschke nicht schlafen zu lassen, und so tritt er in dem eben ausgegebenen Juni-Heft der „Preußischen Jahrbücher" als dessen Concurrent auf. Hr. v. Treitschke hat die Beobachtung gemacht, daß im Reiche jetzt die Dinge auf den Kopf gestellt sind, daß der Reichstag Schildhalter des deutschen Particularismus geworden ist und der Bundesrath, die deutschen Fürsten die Beschützer des Einheitsgedankens sind. Beweis ist die Franckenstein'sche Clausel im Zolltarif und die Verunstaltung des Unfallversicherungsgesetzes durch die Einführung der Landesversicherungsanstalten. Wenn die Herren vom Bundesrath das lesen, wird es ihnen, fürchten wir, ergehen, wie den Auguren des Alterthums. Was den Reichstag betrifft, so ist es erstaunlich, daß Hr. v. Treitschke von Disteln Früchte, von preußischen, sächsischen, bairischen u. s. w. Particularisten, die seit 1879 das Scepter im Reichstage führen, nationale Politik erwartet. Daß es so gekommen, ist nach Hrn. v. Treitschke lediglich die Schuld des — Nationalliberalismus, der „über dem Traumbilde der „großen liberalen Partei" sein eigentliches Ziel, die Befestigung der Reichseinheit, ganz aus den Augen verloren" hat. „Er gleicht heute jenem Hunde in der Fabel, der mit dem Knochen im Maule noch nach dem Spiegelbilde im Wasser haschte." Hr. v. Treitschke datirt den Zerfall der Partei, aus der er selbst im Jahre 1879 austrat, von der verhängnißvollen Ablehnung des ersten Socialistengesetzes, bei der der „doctrinäre" Theil der Partei den Sieg über „die gemäßigte Richtung" davontrug, „die den feindseligen Gegensatz von conservativ und liberal als einen überwundenen Anachronismus (sic!) betrachtete und durch das Zusammenwirken mit den Conservativen den Ausbau der Reichsverfassung zu fördern gedachte." Seitdem haben, „trotz der Secession", die „Doctrinäre" die Herrschaft behauptet und die Nationalliberalen in der Hamburger Frage, bei der Ablehnung der Kosten für den Volkswirthschaftsrath und durch den Antrag auf Einberufung des Reichstags im Oktober zu ihrer „unbegreiflichen, allen guten Traditionen der Mittelparteien widersprechenden Haltung" verführt. Endlich hat sie durch die Erklärung vom 25. Mai d. J. das Tabakmonopol verurtheilt, nach Hrn. v. Treitschke „das letzte Mittel, welches noch übrig bleibe, um die Steuerreform durchzuführen und das Gleichgewicht im Reichshaushalt (!) herzustellen." Daß Hr. v. Treitschke den Nationalliberalen für die Wahlen ein übles

Z Von der schlesischen Gewerbe-Ausstellung.

Schlesien hat nun auch seine Landesausstellung. Man nennt sie zwar die fünfzehnte, aber die kleinen Vorgängerinnen, in irgend einem Saale, mehr durch den Zufall, auf Veranstaltungen eines gewerblichen Vereins seit den zwanziger Jahren aufgebaut, können kaum in Betracht kommen bei den Verhältnissen, die das Ausstellungswesen heute angenommen hat. Wie Hannover, Hessen, Berlin, Sachsenland, Rheinland-Westfalen in allgemeiner, großartiger Uebersicht die Erzeugnisse ihrer Thätigkeit zusammengestellt, so thut dies jetzt Schlesien ebenfalls gleichzeitig mit dem schwäbischen Gau. Man hat es nur darin versehen, daß die Veranstalter es Düsseldorf gleich thun wollten und die Kunstausstellung mit in den Ausstellungspark genommen haben. Düsseldorf gehört zu den ältesten Kunststätten Deutschlands, Düsseldorf producirt selbst sehr viel Kunstgut, hat bestimmte akademische Schulsysteme ausgebildet, zählt Männer wie die Achenbachs wie Metzner, Camphausen, die hervorragendsten Scandinavier, Carl Hoff und viele Künstler ersten Ranges zu seinen Bürgern. Dort vermochte die Kunstausstellung also vorwiegend aus Eigenem zu schöpfen, sich selbst auszustatten. Als Düsseldorf die anderen Künstler einlud, kamen Weimar, München, Berlin, Karlsruhe, selbst Königsberg mit ihren besten Arbeiten. So wurde dort die Kunstausstellung zu einer der hervorragendsten Partien des Gesammtgebietes. Anders hier. Schlesien, obgleich es seinen Daßler besitzt, jetzt in Toberentz einen tüchtigen Bildhauer für sein Provinzialmuseum gewonnen hat, ist arm an künstlerischer Production, weit ärmer als unser Königsberg, an dessen Akademie Männer wie Rosenfelder, Max Schmidt, Günther, Steffek, Knorr Schule gemacht haben, dem es indessen doch nicht eingefallen ist, 1875 die Kunst mit seiner Ausstellung zu verbinden. Nun kommt in diesem Jahre der Cyclus von Gemälden, die wir in Danzig ausgestellt haben, auch nach Breslau. Manches mag nun hergeschickt werden, dafür ist wieder manches gute Bild in Danzig, Königsberg, Stettin verkauft worden, so daß wenigstens die Qualität der Gesammtheit sich nicht erheblich verändert hat. Dies einer schlesischen Gewerbe-Ausstellung einzuverleiben, ist kein glücklicher Gedanke des Kunstvereins gewesen. Derselben giebt die Kunsthalle keine erhöhte Anziehungskraft, diese selbst wird nicht stärker besucht, denn sie öffnet sich nur gegen Extra-Entrée, wie denn überhaupt besondere Sperrgroschen auch anderswo abverlangt werden.

Vielleicht hat die Einführung der heiteren Kunst einen ästhetischen Grund gehabt, der sich eher hören läßt. Schlesien besitzt großartige Industrien. Seine Minen und Hüttenwerke, seine Steinbrüche und Thonmossen, seine Leinenwebereien und Spinnereien stehen mächtig am Weltmarkte. Alle sind sie hergekommen, stattlich und vollzählig, haben ihre Werke aufgebaut in imposanten Fronten, in voller Anschaulichkeit. Daneben gleichsam als Sprossen stehen die Chemikalien, die Neben- und Abfallproducte, die Lösungen und Wandlungen, die aus jenen Mineralien und deren Verarbeitung gewonnen werden. Wenn Schlesien sich selbst treu und charakteristisch in seiner Arbeit vorführen wollte, so mußte es derartig ausstellen. Das giebt aber der Gesammterscheinung einen unglaublich ernsten Zug, eine gewisse Trockenheit, die der Laie, der sich für 50 Pfennige einen Tag unterhalten will, leicht langweilig finden könnte. Rollen Leinwand, Servietten und Taschentücher, Garne und Zwirne, ebenso wie Räder, Panzerplatten, Eisenstangen, Schienen, Kesselböden gehören nicht zu den Dingen, welche das Interesse des flüchtigen Besuchers reizen. Er will geblendet und unterhalten sein durch allerlei buntes Zeug, durch das, was die Kunst- und Luxusgewerbe schaffen, um den Käufer durch künstlerische Erscheinung, gefällige Formen, reizvolle Art anzuziehen. An Gewerben, die solche Ziele verfolgen, ist Schlesien unglaublich arm und untergeordnet fast allen andern deutschen Provinzen. Sachsen besitzt wie Stuttgart ebenfalls seine Kunstdrucke, seine vornehmen Verlagsartikel, es besitzt Meißen und brillant arbeitende Töpfereien, eine Anzahl geschmackvoller Goldschmiede und sein Luxusgewerbe, Hannover, das Rheinland, Schwaben, Baiern und nun gar Berlin vermögen derartige Ausstellungen auszustatten mit allerlei verführerischen Gebilden. Schlesien besitzt seine Gläser von Heckert, die aber ebenfalls in Berliner und Leipziger Oefen decorirt, also auch in beiden Orten ausgestellt werden, es besitzt seine Schmiedeberger Teppiche. Das ist aber Alles, was auf dem Gebiete der kunstgewerblichen Leistungen höhere Bedeutung beanspruchen kann. Ein einziger Breslauer Goldarbeiter gesellt sich denen ebenfalls noch zu. Bronzen macht man gar keine, die anderwärts üppig wuchernde Alfenide-Industrie, die auf Ausstellungen mit koketten Arbeiten stark brillirt, existirt in Schlesien gar nicht, Luxuslampen, Kronleuchter von Metall enthält die Ausstellung gar nicht, Galanterieartikel, künstlerische Leistungen der Buchbinderei, der Holz- und Elfenbeinschnitzerei, der Cartonnage, Steinpappe, überhaupt Dinge, die auf den Schmuck des Hauses, auf Eleganz, Luxus berechnet sind, sehen wir nur in ganz verschwindend kleinen und höchst selten annehmbaren Proben.

Das ist ja kein Fehler, wenn damit der Charakter der gewerblichen Leistungen und der des Volkes selbst zum Ausdruck gelangt. Letzterer zeigt allerdings ein gewisses Selbstgenügen, frugalen Sinn, ein mehr auf Arbeiten und Erwerben als auf Ausgeben und Genießen gerichtetes Streben. Anspruchsvollere Schichten der Gesellschaft, die Aristokratie, die Großindustrie, die hohe Finanz und die reichen Kaufleute würden mit einigen Opfern und liebevoller Pflege gewiß eine heimische Kunstindustrie großziehen können. Meist ziehen sie es indessen vor, ihre Metallkronen, ihre Salonlampen, ihre Tafelgeschirre von Berlin, Meißen, Sevres, ihre Toiletten von Paris, die Fliesen ihrer Hallen und Schlösser von Mettlach zu beziehen. Es ist immer derselbe Cirkel, aus dem man im übrigen Deutschland jetzt hinauszukommen strebt: den kunstgewerblichen Bestrebungen fehlen die gutbezahlenden Kunden, dem verwöhnten Geschmack fehlt die Auswahl des leistungsfähigen Kunsthandwerks und so befruchtet der eine den anderen nicht. Etwas Bewegung bringt ein anderer Umstand in diese Stagnation. Schlesien, das fast vor den Thoren Berlins beginnt, besitzt sehr gute Materialien in Stein, Thon, Metallen, Glasstoff, es besitzt ferner tüchtige, zuverlässige und billige Arbeitskräfte, gewandt und anstellig, wenn auch nicht sonderlich nach formaler Seite hin begabt. Da vollziehen sich denn nicht selten Verbindungen, die auch nach künstlerischer Richtung hin für die Provinz von Nutzen sind. Berliner Architekten und andere Künstler lassen Oefen, Kamine, Steinmetzerarbeit, Metallguß, Schmiedeeisen nach ihren Entwürfen in Schlesien ausführen; ja man errichtet Fabrikanlagen, große Industrien in dem vortrefflich mit Hilfsmitteln und Hilfskräften ausgestatteten Lande und auch auf solche Art wandert mancher gute Entwurf, manches künstlerisch gedachte Modell in die Provinz, deren Ausführung uns auf der Ausstellung inmitten aller Bescheidenheit und Genügsamkeit angenehm überrascht. Kiel und Varzin, die Berliner Nationalgalerie und hervorragende Schloßbauten neuester Zeit, Berliner und andere fremde Künstler finden wir auf der Ausstellung in Entwürfen, Plänen und ausgeführten Arbeiten zahlreich vor. Wunderlich nehmen in allernächster Nachbarschaft sich denn allerdings die architektonischen Versuche, die Oefen, Geräthe, die großen Metallstücke aus, die ohne jede Unterstützung künstlerischer Kräfte auf dem in dieser Richtung so gut wie garnicht cultivirten Boden der schlesischen Gewerbethätigkeit erwachsen sind.

Die Ausstellung, Mitte Mai, unfertig wie alle anderen, eröffnet, gewährt eigentlich jetzt, nachdem ein Monat vergangen, erst ein vollständig ausgeführtes Bild. Mit großem Geschick hat man sie angelegt und gestaltet. Auf einem dreieckigen, vor Kurzem noch gänzlich wüsten Platze am jenseitigen Oderufer entfaltet sich das Werk. Die Düsseldorfer haben die Ausstellungshalle geliefert, d. h. sie haben ihren Industriepalast, der circa 44 000 Quadratmeter Fläche bedeckte, zerschnitten und auseinandergelegt, circa 16 000 Quadratmeter davon in Breslau, einen anderen Ausstellungsbau in Halle daraus geschaffen und von dem hübschen bunten Decorationswerk, den Kuppelthürmen, Emblemen, Nischen, Galerien, jedem so viel mitgegeben, daß er sich sehr schmuck und stattlich ausnimmt. Dieser Palast bildet die Basis des Dreiecks, die beiden Schenkel desselben bestehen aus lustigen Phantasiebauten, in denen das schlesische Lagerbier der Provinz von seinen Erzeugern verzapft wird. Ohne solch eine vergnügliche Seite kann nun keine größere Ausstellung mehr bestehen. Nachmittags Concerte, Abends billiges Eintrittsgeld, Wein, Bier, Kaffee, Würste, Kuchen, Butterschnitte, selten einmal warmes Abendbrod, das begehren und finden die Besucher hier. In dieses bunte Allerlei haben nun manche Aussteller ihre Stein- und Metallwerke zwischen die ephemeren Holzbauten gesetzt. Obelisken von Bunzlauer Sandstein, Säulenhallen von polirtem Granit, Brunnen von Marmor, eine Brücke aus Cement gewölbt, Pavillons, Portale, Gitter von Schmiedeeisen, Kioske mit vollständiger Schieferhaut überzogen, Pfefferkuchbäckereien, Wurstküchen, Bonbonbuden, Salzbrunn, Brausewasser und Schnaps sind über den Park vertheilt und tragen wesentlich dazu bei, die Ausstellung äußerlich gefällig zu machen. Zurückhaltender zeigt sich die Gärtnerei. Nur hier und dort wird der sprießende Rasen getigert durch kleine farbige Flecken, welche von Blumencollectionen gebildet sind. Selten oder niemals fesselt eine hochentwickelte Pflanzencultur unsere Aufmerksamkeit. Es ist hier wie überall. Die große Masse der Consumenten macht keinerlei Ansprüche auf gewähltere Leistungen, ist frugal, begnügt sich mit einer Handvoll „Springauf", einem Fliedersträuße, thut wenig um die Kunstgärtnerei zu heben. Die großen Herrschaftssitze, die vornehmen Familien, alles was der Londoner unter dem Begriffe der „obersten Zehntausend" zusammenfaßt, haben ihre Palmengärten, ihre Warm- und Kalthäuser, ihre Teppichbeete, besitzen Riesenfarren, Bananen, seltene Orchideen, Bambusen, davon kommt natürlich nur ganz vereinzelt etwas zur Ausstellung. Vielleicht daß man dort später noch einen Rosenflor schafft, zu dem Breslau selbst das vorzüglichste Material besitzt.

Dieses Breslau selbst hätte sich sehr schön aufstellen können. Es wird Vortreffliches geschaffen, gut gearbeitet in der zweitgrößten Stadt Preußens. Mehr als jede andere ist Breslau wirklich Provinzialhauptstadt, der Mittelpunkt des Landes, der dessen Charakter unverfälscht trägt mit allen Vorzügen und Schwächen, der treu das Leben widerspiegelt, dessen vereinzelte Züge wir in den Theilen der Provinz finden. Breslau ist nun zugleich Großstadt, eine der wichtigsten Deutschlands, und daß es sich jenen provinziellen Sondercharakter, den vollständigsten Mangel an weltstädtischem Wesen, an Cosmopolitismus erhalten hat

Prognostikon stellt, ist begreiflich. Er erwartet die Bildung dreier großer Gruppen: 1) der conservativen Parteien, 2) Secessionisten, Fortschrittspartei und (natürlich) Socialdemokraten, und 3) zwischen beiden das Centrum. Also auch Hr. v. Treitschke stellt die Nationalliberalen vor die Alternative: entweder sich der „Doctrinäre“ zu entledigen, um als „Mittelpartei“ die Ziele der Politik des Reichskanzlers als berechtigt anerkennend, sich zu begnügen, an den Mitteln und Wegen ihre Kritik zu üben oder an dem „Traumbild“ festzuhalten und den Conservativen die „große liberale Partei“ gegenüberzustellen. Aus dem Sündenregister der Nationalliberalen, welches Herr v. Treitschke entrollt, darf man wohl den Schluß ziehen, daß der Nationalliberalismus auch jetzt seinem Ideal treu bleiben wird.

* Es steht mit nichten so, schreibt man dem „Hann. Courier“ aus Berlin, daß der soeben vollzogene Abgang des Vicekanzlers Grafen Stolberg nur ein vereinzeltes Factum ohne symptomatische Bedeutung sei. Vielmehr schließt sich mit der Demission desselben aufs Neue eines jener Kapitel, an denen die Aera Bismarck so reich ist und in welchen Selbstständigkeit der Gesinnung und vornehmes Auf-sich-Beruhen mit einer überragenden Willenskraft in einen tragischen und aussichtslosen Kampf eintritt. Erst Eulenburg, dann Stolberg, das ist die eine Reihenfolge, welche mit der bürgerlichen Serie Delbrück, Camphausen, Falk nur äußerliche Momente gemein hat. Bei den letzteren war doch unleugbar ein prinzipieller politischer Gegensatz zu dem leitenden Staatsmann in die Erscheinung getreten, und die Lösung der Conflicte war natürlich, weil geboten. Bei ihren aristokratischen Collegen aber ist an der Gleichartigkeit ihrer politischen Grundanschauungen mit denen des Fürsten Bismarck kaum zu zweifeln, und der Kampf bewegt sich auf jenem irrationellen Gebiet persönlicher Reibungen und Verstimmungen, wo es für den Außenstehenden schwer ist zu sagen, wer Recht hat. Graf Stolberg stand den Geschäften seit Monaten so vollständig fern, daß er von den neuesten Vorgängen immer dann erfuhr, wenn sie bereits actuell geworden oder gar, wenn sie es schon gewesen waren. Mit dem Sturze des Grafen Eulenburg war auch die seinige besiegelt. „Beschäftigt“ wurde der gefallene Graf seitdem nur noch zwei Mal: er hatte die Thronrede zur Eröffnung des Reichstags und die königliche Botschaft zum Schlusse des Landtags zu verlesen. In solchen Acten trat er als Grand-Seigneur auf, vornehm, aber „kühl bis an's Herz hinan“. Was von dem Staatsmann Stolberg noch zu erwarten ist, weiß Niemand. In dieser Hinsicht war und blieb seine Amtsführung ein weißes Blatt, auf dem nur persönliche Verbitterungen verzeichnet wurden.

* Im Wahlkreise Elberfeld versprechen die bevorstehenden Reichstagswahlen sehr interessant zu werden. Es will dort als Candidat kein Geringerer auftreten, als Professor Adolf Wagner aus Berlin. Wie dem „Tgbl.“ aus Elberfeld mitgetheilt wird, beehrte dieser Tage der Herr Professor die rheinische Stadt mit seinem Besuch, welcher lediglich einer eingehenden Besprechung mit dem dortigen Wahlcomité gegolten hat, zu einer Candidatenrede ist es vorläufig noch nicht gekommen. Erst nachdem die Berathungen des Comités zu Ende sein werden, wird Professor Wagner seine „offizielle“ Reise nach Elberfeld unternehmen, um in einer längeren Rede die Vortheile des Staatssocialismus im engeren Sinne, sowie überhaupt der Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck klar und deutlich darzulegen. Warum Professor Wagner gerade die Stadt Elberfeld für seine Candidatur auserkoren, wird man vielleicht errathen, wenn man sich erinnert, wie zahlreich unter der dortigen Bevölkerung die Anhänger der Socialdemokratie vertreten sind. Zum Ueberfluß aber ist zur Zeit in dem socialdemokratischen Lager in Elberfeld eine Spaltung eingetreten, indem ein Theil derselben für Bebel, der andere hingegen für Hasselmann stimmen will. Unter diesen Umständen hat das dortige Wahlcomité der Conservativen geglaubt, daß die Socialdemokraten auf ein — Bündniß eingehen und ihre Stimmen dem Professor Wagner geben werden. Etwas Bezeichnenderes für die gegenwärtige Bewegung in Deutschland können wir uns kaum denken.

* Die „Thüringer Post“, das freiconservative Blatt, das vor einigen Tagen das freiconservative Programm in die Worte zusammengefaßt hatte, „mit dem Reichskanzler durch dick und dünn zu gehen“, und sich dabei als das Organ des Hrn. Lucius Excellenz gerirte, giebt heute folgenden näheren Aufschluß über seine Haltung: „Sehr zu beklagen ist, daß das leitende Parteiblatt in den Wirrsalen am Schluß der Reichstagssession keine energischere Haltung beobachtet hat. Aus den obwaltenden Umständen und der matten Haltung der Berliner „Post“ nahmen wir Veranlassung, für alle Eventualitäten uns einzurichten und den bedingungslosen Anschluß an das Programm des Reichskanzlers zu betonen.“ Daß ein kleines unbedeutendes Provinzblatt auf eigene Faust das leitende Parteiorgan in den kleinen Bann thut, wird Niemand glauben; es müssen Andere hinter ihm stehen, die sich „auf alle Eventualitäten eingerichtet haben“ und so trägt gerade dieser kleine Zug dazu bei, die Zustände in der freiconservativen Fraction zu beleuchten.

* In dem künftigen Freihafengebiet von Hamburg besitzt der Hamburgische Staat ein umfangreiches und größtentheils auch recht werthvolles Grundeigenthum, welches jetzt Privatleute in Pacht oder Miethe haben. Nach einer Berechnung, die sich auf amtliche Quellen stützt, wirft dasselbe jährlich in runder Summe 200 000 Mk. für den Staat ab. Es ist begreiflich, daß durch die nun unabweisbare Kündigung viele von den Pächtern und Miethern auf das Härteste betroffen werden. Vor einigen Tagen haben drei Senatoren auf einem kleinen Dampfboote eine Rundfahrt gemacht durch diejenigen Fleete, welche zur Abgrenzung des Freihafengebietes bestimmt sind. In Begleitung der Senatoren befanden sich eine Anzahl Ingenieure, welche Zeichnungen von den betreffenden Terrains &c. aufnahmen.

* Am Sonntag trat in Stuttgart der 7. ordentliche Verbandstag der deutschen Gewerkvereine zusammen. Der Anwalt derselben, Dr. Max Hirsch, hielt den ersten Vortrag über die Lage der Arbeiter und die Gewerkvereine. Im Laufe des Vortrages versuchten einige Socialisten die Versammlung zu stören, wurden aber so gebührend abgefertigt, daß sie, nachdem auch ihrem Führer Oppenheimer das Wort nicht gestattet wurde, weil nur Delegirte und Ehrengäste das Recht der Discussion hatten, den Saal verließen. — Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung: „Die Vertheuerung der Lebensmittel und die Arbeitslöhne“, referirte Reichstagsabg. Professor Dr. Günther-Ansbach. Nach einer lebhaften Discussion kommt folgende Resolution einstimmig zur Annahme. „Der Verbandstag und erste Gewerkvereinstag zu Stuttgart erklärt auf Grund seines umfassenden statistischen Materials sowohl, als aller seiner Wahrnehmungen, daß in Folge des Einflusses der Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel und der Verminderung der Löhne die Lage der deutschen Arbeiter sich erheblich verschlechtert hat und ein weiterer Niedergang ihrer wirthschaftlichen Lage leider in sicherer Aussicht steht, wenn die, die nothwendigsten Lebensbedürfnisse belastenden Zölle nicht bald beseitigt werden.“

Kiel, 21. Juni. Dem Commandanten der Corvette „Victoria“, Capt. Valois, ist von dem Chef der Admiralität ein Anerkennungsschreiben für das gute Verhalten der Schiffsbesatzung bei dem Brande in Trentown zugegangen. Während des Aufenthalts der Corvette auf der Rhede von Trentown (vom 21. bis 25. Dezember v. J.) entstand in einer Nacht in den Waarenetablissements eines deutschen Kaufmannes Feuer, das von der „Victoria“ sogleich bemerkt und nach mehrstündiger kraftvoller Arbeit von der Besatzung gelöscht wurde. Die deutsche Firma hatte allein diesem kräftigen Beistand die Rettung ihrer großen Waarenvorräthe zu danken. Die „Victoria“ ist vor Rio de Janeiro angekommen und wird sich von hier, wie man erfährt, zunächst, nachdem sie bis zum Oktober an der Küste Station genommen haben wird, nach Westindischen Gewässern begeben, um aus diesen, nach kurzer Excursion nach Norden (Amerika), die Rückreise nach den heimischen Gewässern anzutreten.

Belgien.

Brüssel, 20. Juni. Die Kammer hat den Gesetzvorschlag behufs der Erleichterung der Naturalisation von Ausländern, der wahrscheinlich vielen Deutschen zu Gute kommen wird, angenommen. Indeß darf man sich in Deutschland über die von den Clericalen gegen die Deutschen vorgebrachten Verdächtigungen nicht allzu sehr wundern. Finden doch dieselben auch in liberalen Kreisen einen gewissen Anklang. Man hat es in Belgien noch nicht vergessen und wird es nicht so bald vergessen — schreibt man der „Fr. Z.“ — daß der Kanzler des norddeutschen Bundes den Entwurf eines Uebereinkommens behufs der Ueberlassung Belgiens an Frankreich Jahre lang im Portefeuille hatte und ihn erst der Oeffentlichkeit übergab, als es das Interesse seines eigenen Landes erheischte. Sei man daher nicht zu sehr darüber erstaunt, daß die Belgier, die gewohnt sind, zu sprechen, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist, gelegentlich Mißtrauen gegen Deutschland und die Deutschen ausdrücken, und daß versucht wird, dieses Mißtrauen nach Umständen zu politischen Parteizwecken auszubeuten. Dieses Mißtrauen gegen Deutschland in Belgien sowohl wie in anderen Ländern wird so lange als das autokratische Regiment des Fürsten Bismarck dauern. Die Einführung normaler, constitutioneller Zustände in Deutschland allein wird ihm ein Ende machen können. Der belgischen Regierung gereicht es indessen zur Ehre, daß sie sich von diesem Mißtrauen nicht beirren ließ und die Erleichterung der Naturalisation im öffentlichen Interesse vorschlug und durchsetzte.

England.

London, 21. Juni. Das Oberhaus versammelte sich heute um 4 Uhr für eine außerordentliche Sitzung, in welcher Prinz Leopold als Pair des Reiches vereidigt wurde und seinen Sitz im Hause als Herzog von Albany und Graf Clarence einnahm. Der Prinz, gekleidet in die Roben eines Hosenbandordenritters, wird von dem Wappenkönig des Hosenbandordens, dem Earl-Marschall (Herzog von Norfolk), und dem Vicekämmerer (Lord Aveland) eingeführt und von dem Prinzen von Wales und dem Herzog von Cambridge dem Lordkanzler vorgestellt. — Fräulein Anna Parnell hielt am Sonntag eine Ansprache an ein Frauenlandligameeting in Tullow, Grafschaft Carlow. Sie sagte u. A. bis letzten Freitag wäre Gladstone's Landbill, obwohl unnütz doch harmlos gewesen. Letzten Freitag indeß sagte Gladstone, er würde den Grundbesitzern erlauben, die Hilfe der Gerichte zur Festsetzung ihrer Pachtzinse in Anspruch zu nehmen. Die Grundherren würden somit in der Lage sein, die Pachtzinse auf gerichtlichem Wege zu erhöhen. Das sei eine sehr ernste Sache, denn während bis jetzt nur einige Hundert Exmissionen vollstreckt worden, würde dann ganz Irland exmittirt werden. Schließlich rieth die Rednerin allen Frauen an, Mitglieder der Frauenlandliga zu werden. Nichts würde Hrn. Forster mit größerem Entsetzen erfüllen, als zu hören, daß die Frauenlandliga 2 Millionen Mitglieder zähle. Dieselben würden Wunder verrichten, wie sie die Welt niemals vorher gesehen. — Die neueste Post aus Irland meldet die Verhaftung zweier Pächtersöhne in Sligo in Gemäßheit des Zwangsgesetzes, und einen Mordversuch gegen einen mißliebigen Grundbesitzer, Namens Lambert, und dessen Sohn, unweit Gorb, Grafschaft Galway. Aus Dublin wird die Verhaftung des gegenwärtigen Organisators der Landliga, J. L. Cox, gemeldet; Genannter hielt vor Kurzem eine sehr aufreizende Rede in der Grafschaft Limerick, welche den Vicekönig bewog, seine Verhaftung in Gemäßheit des Schutzgesetzes anzuordnen. Die geschäftliche Leitung der Landliga liegt jetzt dem Abg. Sexton ob. — James Redpath, der amerikanische Agitator, landete am Sonntag, von Newyork kommend, in Liverpool. Er beabsichtigt, seine Agitation in Irland zu erneuern.

Frankreich.

* Nach einer von dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten veröffentlichten vergleichenden Uebersicht der Ergebnisse des Betriebes der französischen Eisenbahnen von lokalem Interesse während des 1. Semesters der Jahre 1879 und 1880 waren am 30. Juni 1880 im Betriebe 46 solcher Linien mit einer Länge von 2231 Kilom. Die mittlere Betriebslänge betrug für das 1. Semester 1880 2027 Kilom., wobei diejenigen Strecken einbegriffen sind, welche mit Bahnen von allgemeinem Interesse gemeinschaftlich sind. Die Ausdehnung dieses Netzes ist in der Zeit vom 1. Juli 1879 bis zum 30. Juni 1880 um 210 Kilom. gewachsen. Das verausgabte Kapital betrug am 30. Juni 1880 198 044 822 Frcs., um 15 741 756 Frcs. mehr als am 30. Juni 1879. Diese Summe umfaßt alle für den Bau von den Eisenbahngesellschaften, dem Staate, den Departements und von anderweitigen Interessenten gemachten Ausgaben und sind darin auch die Kosten des Betriebsmaterials und die Bauzinsen einbegriffen. Die Einnahmen betrugen im 1. Semester 1880 10 967 687 Frcs., im gleichen Zeitraume 1879 9 975 179 Frcs., also in 1880 mehr 992 408 Frcs Die Ausgaben dagegen, welche sich im 1. Semester 1879 auf eine mittlere Betriebslänge von 1279 Kilom. vertheilen, betrugen im letzteren Zeitraume 3 948 389 Frcs., für das 1. Semester 1880 dagegen nur 3 501 593 Frcs., haben sich also um 1 446 796 Frcs. vermindert. Die Betriebsergebnisse dieser Bahnen haben sich hiernach in 1880 ganz wesentlich gegen 1879 gebessert.

Rußland.

* Aus der südrussischen Kreisstadt Mariupol (auf der Halbinsel Krim) wird dem Petersburger „Golos“ vom 18. d. Folgendes gemeldet: Von den hiesigen sieben jüdischen Colonien wurden drei: Grafskaja, Selenopolje und Ssladkowodnaja, vollständig geplündert. Am hellichten Tage kamen aus dem benachbarten Bezirk Alexandrowsk die Bauern der Dörfer Kamenka und Konkkije Rasdory und nahmen den Juden alles bewegliche Gut fort. Sie kamen mit mehr als hundert zweispännigen Wagen, auf welche sie das jüdische Gut luden und mit denen sie wieder fortzogen, ohne die Juden mißhandelt oder nur beleidigt zu haben. Sie erklärten den armen Juden einfach: „Wir sind Vollstrecker des kaiserlichen Willens. Der Zar hat befohlen, den Juden Alles wegzunehmen, hat aber verboten, sie zu schlagen!“ Den deutschen Colonisten, welche den Bauern ihr ungerechtes Vorgehen vorhielten, wurde von den Letzteren bedeutet, sich ruhig zu verhalten, da es sonst auch ihnen schlimm gehen könnte.

Danzig, 24. Juni.

Ψ Der landwirthschaftliche Verein zu Rothhof bei Marienburg veranstaltete unter Führung seines Vorsitzenden, des Gutsbesitzers Petzenbürger-Sandhof, am Montag Nachmittag, den 20. d. M., mit den Mitgliedern in Gesellschaft von deren Damen eine Excursion nach Gr. Waplitz. Auf 15 Wagen fuhr man Nachm. 2 Uhr vom Vereinslokal in Rothhof ab, passirte außer mehreren kleinen Dörfern den ansehnlichen Marktflecken Altmark, der 2 Kirchen besitzt und soeben außer einer Chaussee nach Marienburg eine zweite nach Stuhm erhält. Von Altmark liegt die dem Grafen Sierakowski gehörige Herrschaft Gr. Waplitz, die etwa 10 Güter resp. größere Vorwerke umfaßt, eine halbe Meile entfernt. So wie man sich diesem ansehnlichen Besitze nähert, der nicht an der Chaussee liegt, so wird man angenehm durch die sorgfältig bepflanzten Wege erfreut. Bekanntlich lassen unsere Feldwege trotz aller schönen Bestimmungen, welche über diesen Punkt in unserer jetzigen Kreisordnung zu lesen sind, sehr viel zu wünschen übrig. Hier aber sieht man nicht junge, sehr oft mit geringem Verständniß ausgeführte Wegebepflanzungen, sondern vor 25—50 Jahren war man in W. bereits so weit, solche Pflanzungen vorzunehmen. So fuhr man durch eine herrliche Linden-Allee, aber auch rechts und links sah man Kastanien-, Ahorn-, Ebereschen- und Birken-Alleen, die mit ihren stattlichen Kronen die Wegelinien begrenzten. Neben einem zur Herrschaft gehörigen größeren Laub- und Kiefernwalde lehnt sich das Dorf an Wiesenflächen, und letzteres wird wiederum auf der einen ganzen Seite von dem Parke, welcher 60 Morgen Fläche umfaßt, umsäumt. Diesem letzteren galt ein Besuch der Gesellschaft, welche etwa 100 Personen umfaßte. Der Obergärtner Münz, welcher von der Ankunft unterrichtet war, empfing die Gesellschaft in zuvorkommendster Weise und übernahm die Führung derselben. Garten-Inspector Radike-Danzig, welcher im letzten Winter im Auftrage des Herrn Ober-Präsidenten v. Ernsthausen im obigen Vereine einen Vortrag über Obstanbau gehalten, war zur Betheiligung an dieser Excursion eingeladen und unterstützte Herrn M. bereitwillig in der Erklärung der wirklich überraschend großen Zahl nicht erwarteter Schönheiten, welche dieser Park bietet. Nicht nur eine reiche Sammlung sehr kostbarer Parkgehölze, welche sich auf dem vortrefflichen Boden in 25 Jahren, — so lange pflegt Obergärtner M. diesen Park — zu stattlichen theilweise bereits zu bedeutenden Bäumen entwickelt haben und ihresgleichen in unserer Provinz nicht haben dürften, sondern der ganze Entwurf, die Generalidee der Rasenbahnen, Durchsichten, Wasserzüge und Gruppenmassen zeigt von einem hohen Verständniß auf dem Gebiete der Landschaftsgärtnerei und hat hauptsächlich der Vater des jetzigen Besitzers diese Dispositionen gegeben und Obergärtner M. führte dieselben in einem Vierteljahrhundert mit vielem Geschick und beharrlichem Fleiße durch. Die Besichtigung währte etwa 2 Stunden, und wenn diese Zeit auch sehr knapp bemessen war so gewann doch gewiß jeder der Theilnehmer den Eindruck, daß hier in stiller Ländlichkeit ein beachtenswerthes Kunstwerk geschaffen worden. Der erste schöne warme Sommerabend war inzwischen näher gerückt, zahlreiche Nachtigallen, durch die lange entbehrte laue Luft ermuntert, schmetterten ihre entzückenden Laute der sinkenden Sonne entgegen. Da muß auch der sonst vom Leben heute so vielfach in Anspruch genommene Mensch ein Mal wieder zu sich selbst kommen und der wieder erwachten Natur ein stilles Dankeswort sagen. — Es waren zwar wenige, aber um so schönere Stunden, die die Gesellschaft in diesem Parke zubrachte und schied man aus demselben mit dem wärmsten Danke. Es mögen nun noch einige der werthvollsten Gehölze des Parkes hier Raum finden. Von Ahornarten, Acer striatum, A. platan. Schwedleri, A. Negundo foliis variegatis. Buchenarten, Fagus silvatica purpurea, (Blutbuche), F. quericifolia (eichenblättrige). Magnolien (Magnolia acuminata, M. Soulangeana, M. Lenné (eine prachtvolle Hybride der M. purpurea und M. Yulan in schönster Blüthe. Pterocarya caucasica (Flügelnuß). Eine größere Zahl von Eichenarten Quercus Cerris (türkische), Q. coccinea (Scharlach-Eiche) Q. mongolica (mongolische),

---

trotz des großstädtischen Lebens, das bildet eine der interessantesten Eigenthümlichkeiten der schlesischen Metropole. Ein slavischer Zug fehlt ebenfalls nicht ganz in der Physiognomie der Stadt. Von Osten her erneuert sie ihr Blut steig und lange dauert es bis dieser Zuzug die Eierschale vollständig abgestreift hat. Das giebt indessen dem Leben eine gewisse Frische und Ursprünglichkeit, die angenehm berühren. Von den künstlerischen Interessen werden die musikalischen am meisten gepflegt. In Architektur und Decoration der Wohnräume findet man sehr viele schöne Einzelheiten, künstlerische Details, geistvolle Gedanken, selbst geschmackvolle Pracht. Es fehlen meist nur innere Harmonie des Ganzen, d. h. Zusammenstimmung der einzelnen Glieder unter einander, es fehlen Stilsinn und Charakter. Das giebt manchen derartigen Schöpfungen etwas Unruhiges, Zerstreuendes, hebt die wohlthuende Behaglichkeit auf, lenkt durch Einzelheiten von dem Ganzen ab. Ausnahmen vornehmster Art bestätigen auch hier die Regel. Viel Trieb, viel Freude am Schönen, viel Phantasie, aber wenig ästhetische Erziehung, wenig Verständniß für reine Formen ließe sich daraus schließen, und möglich wäre es, daß das slavische Element der Bevölkerung hier bestimmend mit einwirkt. Doch bezieht sich alles dies wieder nur auf die oberen oder vermögenderen Gesellschaftsschichten, der mittlere und untere Bürgerstand macht gar keine Ansprüche, lebt auch in dieser Beziehung frugal.

Inmitten dieser bürgerlichen Welt lebten zeitweise im Winter die Aristokraten des Landes, die Breslau stets als dessen Hauptstadt angesehen haben. Das hat sich geändert, seit Berlin mit seinen Parlamenten, seinem lebhaften Hof- und Saisonleben sich zum Mittelpunkt von ganz Deutschland entwickelt. Die großen Grundherren bauen jetzt dort, wohin sie der Reichstag und der Landtag, Hoffeste und Kunstgenüsse rufen, ihre Paläste, öffnen dort der Gesellschaft ihr Haus und das würde nicht günstig auf Breslau zurückwirken, wenn die Stadt nicht selbst so ins Riesige gewachsen wäre, daß ihr eigenes Leben jenen Verlust kaum merkt. In allen communalen Einrichtungen leistet sie Mustergiltiges, ebenso in der allgemeinen Verwaltung. Ihre Schulen, ihre sonstigen Bauten, die Anlagen der Wasserleitung und Canalisirung, die Pflege der öffentlichen Parks und Promenaden hätte sie wohl ausstellen und damit den Schlesiern ein Bild ihrer allgemeinen und speziellen Verwaltung geben können, das Vielen neu, Allen interessant gewesen sein würde. Was allein die berühmten Promenaden betrifft, wird wohl nur noch von Frankfurt a. M. übertroffen. Dennoch sind diese Anlagen hier von weit größerem Werthe, weil jene mitten in einem landschaftlichen Paradiese, in einer üppig lachenden Flur, von den Bergzügen des Rheinthals, des Taunus, des Spessart und des Odenwaldes umrandet, liegen, Breslau, in ebener reizloser Umgebung gelegen, aber auf seine Promenaden ausschließlich angewiesen ist zur täglichen Erholung. Deshalb sehen wir diesen Kranz von Gartengrün, Laubschatten und Wasser auch dicht bevölkert zu allen Tageszeiten bis spät in die Nacht.

Seiner Ausstellung wendet Breslau das regste Interesse zu. Ist dieselbe doch ein Werk energischer Arbeit, entstanden unter den ungünstigsten Umständen. Denn nachdem sie geplant und ins Werk zu richten begonnen war, kam Liegnitz im vergangenen Sommer schnell zuvor, arrangirte eine niederschlesische Gewerbe-Ausstellung, die gelungen sein soll, jedenfalls aber dieser allgemein provinziellen die rege Betheiligung jener Districte arg geschmälert hat. Dennoch und das wollen wir gleich bei diesem einleitenden Berichte hervorheben, repräsentirt dieselbe das schlesische Arbeitsleben treu und gut. Sie giebt ein richtiges, wenn auch ganz ungeschmeicheltes Bild von dem Charakter der schlesischen Industrie, ihren ernsten, imponirenden Seiten, ihren großartigen Leistungen, ebenso aber von den Schwächen ued Lücken derselben. Lassen sich die Leute nicht verblenden durch gar zu lebhaften Lokalpatriotismus, durch unbedingten Glauben an sich selbst, so werden sie sich hier kennen lernen in Licht und Schatten und dann wird diese Ausstellung für sie und ihre gewerbliche Thätigkeit von unberechenbarem Nutzen sein.

25

Freda.

Von Emily Cameron, deutsch von August Frenzel.

(Fortsetzung.)

Kapitel XXX.

Das Ende kommt.

„Nun bin ich froh!“ sagte Ellinor und ein schwacher Freudenstrahl ging über ihre blassen Züge.

Ich glaube, daß Miß Barbara sich in diesem Augenblicke entlastet fühlte.

Der Tod kam nicht sogleich. Es währte noch eine lange Reihe von Tagen und dann schied Ellinor sanft und schmerzlos von dieser trüben Welt. Ich habe oft gedacht, daß es dem Himmel wohl gefiel, ihr gebrechliches Leben noch so zu verlängern, um ihr noch einige Tage des Glückes mit dem zu schenken, den sie so tief und treu geliebt, ehe sie ihn für immer verlassen sollte. Es war wie ein goldener Sonnenuntergang nach stürmischem Tage. Wie es in uns und für sie auch sein mochte, für sie war Alles friedevoll. Kein störendes Element kam in die Ruhe, welche sie umgab — kein dunkler Fleck verdarb die sonnige Klarheit ihrer tiefen, stillen Freude. Mit der Rückkehr des Bewußtseins nach ihrem ersten Anfalle schienen alle schmerzlichen Erinnerungen über die Art der Rückkehr ihres Mannes aus ihrem Gedächtnisse verschwunden zu sein. Sie erinnerte sich nur dessen, daß er zurückgekommen sei, — und natürlich: zu ihr.

Ich dankte dem Himmel, daß es so war. Die Prüfung, schwer, wie sie für mich war, würde noch härter gewesen sein, wenn sie in ihren letzten Stunden eine Abneigung oder Eifersucht gegen mich gezeigt hätte. Aber aus ihrer gleichmäßigen Güte und Sanftmuth gegen mich konnte ich klar genug entnehmen, daß ihr kein dauernder Eindruck des Vorgefallenen geblieben war; nur die wichtige Thatsache der Rückkehr ihres Gatten beschäftigte ihre ganze denkende und fühlende Kraft.

Es war kein Raum mehr für irgend einen anderen Gedanken. Er war gekommen und sie war glücklich; das war genug.

Was Mark betrifft, so bewachte er sie mit zärtlicher Fürsorge und Aufmerksamkeit, was meine Liebe zu ihm nur erhöhte, da ich von seiner Liebe zu mir voll überzeugt war. Er verließ kaum ihr Bett, war unermüdlich in seinen Bemühungen, sie zu unterhalten oder zu trösten. Ich hörte ihn aber nie ihr eine Liebesversicherung machen, die er doch auch nicht für sie fühlte, aber an liebevollem Interesse oder zärtlichen Rücksichten oder sanftem tiefempfundenen Mitgefühl fehlte in seiner Weise nichts an dem, was er ihr schuldete.

Und auch mir gegenüber war sein Benehmen gut und recht. Er ignorirte mich weder völlig, noch kümmerte er sich zu viel um mich. Wie Miß Barbara, war auch ich eine Pflegerin an dem Krankenbette seiner Frau und als solche behandelte er mich, er machte keinen Unterschied zwischen uns.

Einmal begegnete ich ihm in dem Corridor auf dem Wege nach Ellinors Zimmer. Er hielt mich an, und ich fürchtete, daß er seiner Liebe gegen mich irgendwie Ausdruck gegen werde.

Nichts hätte mich zu der Zeit mehr verletzt und wäre mir mehr zuwider gewesen, als das. Aber er machte sich eines solchen Verstoßes gegen den Takt und den Ernst seiner Stellung nicht schuldig. Er dankte mir für die „hingebende Pflege“, — wie er sagte — und fragte, mich besorgt ansehend, „Sie übermüden sich doch nicht, mit all diesen Geschäften, Freda?“

„O nein!“ entgegnete ich, „ich bin so froh ihr Beistand leisten zu können.“

„Ich habe an Bella geschrieben“, fuhr er fort, „und ihr Alles mitgetheilt. Sie wird Sie bei sich haben wollen. Ich glaube, sie wird selbst kommen und Sie holen. Wollen Sie zu ihr gehen, Freda?“

Ich wußte, was diese Frage bedeutete. Wenn ich zu Bella ging, so war dies die stillschweigende Einwilligung, mein künftiges Leben in seine Hände zu legen. Er wollte mir andeuten, daß uns nichts trennen dürfe, und ich war ihm dankbar dafür, denn es würde übermenschlich gewesen sein, wäre ich im Stande gewesen, manchen ängstlichen Gedanken für meine Zukunft zurückzudrängen.

„Ich, ich will zu Bella gehen“, sagte ich. Er erwiderte nichts, aber er nahm meine Hand und drückte sie mit kurzem Druck, als wolle er mir danken; dann verließ er mich und ging nach Ellinors Zimmer.

Von Anfang an hatte Niemand die geringste Hoffnung auf Ellinors Wiederherstellung gehabt. Miß Barbara hatte nach dem Doctor in York geschickt, aber selbst dieser Potentat vermochte nichts.

„Ein Blutgefäß des Herzens ist gesprungen“, sagte er; „früher oder später wird das Uebel sich verschlimmern — wahrscheinlich in der Weise einer innerlichen Verblutung. Die geringste Bewegung kann es dazu bringen und wenn sie stattfindet, wird der Tod schnell folgen. Bei sorgfältiger Pflege kann das eine oder auch zwei Wochen noch dauern, aber vergeblich wäre es, eine längere Frist zu erhoffen.“

Endlich kam das Ende. Es war Abend, die Fenster standen weit offen und große Büschel von gelben und rosenrothen Rosen blickten von den Wänden draußen in das Sterbezimmer, in dem wir versammelt waren. Mark und Miß Barbara saßen je an einer Seite des Bettes und ich in einiger Entfernung an dem Fenster. Plötzlich rief sie mich bei Namen.

„Freda!“

Ich stand eilig auf und ging zu ihr.

„Freda, erinnern Sie sich des Kutschers“, fragte sie mit klarer Stimme; „der sich so schlecht gegen mich benahm, als Sie mich damals in London trafen — erinnern Sie sich seiner?“

„Ich weiß nicht recht, Liebe; ich glaube —“

„Würden Sie ihn wieder erkennen, wenn sie ihm begegneten?“

„Ja, wahrscheinlich“, antwortete ich langsam und sann darüber nach, was sie meine.

„Dann sagen Sie ihm“, sagte sie fieberhaft, „daß ich ihm Böses wünschte, da ich noch gesund war, daß ich ihm aber nun vergebe, nun, da ich im Sterben bin.“

Wir suchten sie zu beruhigen und sie schwieg, dann sprach sie nach einer Pause wieder.

„Sagte ich Ihnen nicht, daß wir nie wieder zusammen auf der Haide spazierengehen würden, Freda? „Das Ende kommt.“ Barbara gieb mir Deine Hand. Mark, mein lieber Mark — küsse mich.“

Sie erhob ihr Antlitz zu dem seinen und in diesem Abschiedskuß schied Ellinors sanfte Seele, verzeihend und versöhnt aus dem Leben. (Forts. folgt.)

Q. panonica, (ungarische), Q. grandifolia, Q. castaneaefolia, Q. palustris, Q. rubra, Q. tinctoria. Dann Spielarten unserer einheimischen Q. pedunculata, wie Q. fastigiata (Pyramideneiche), Q. filicifolia (farrnblättrige), Q. foliis argenteis varieg. (weißgestreifte), Q. atropurpurea (Bluteiche). Von den Gattungen der Linden-, Kastanien-, Ulmen-, Eschen- und nordamerikanischen Wallnuß-Arten gab es gleichfalls prachtvolle Exemplare zu bewundern, ebenso konnte man sich an einer großen, geschmackvollen Auswahl unserer beliebtesten Blüthensträucher erfreuen. Einige der werthvollsten Nadelhölzer dürfen jedoch nicht unerwähnt bleiben. Dahin gehört: Cupressus Lawsoniana (Californische Cypresse), Abies Nordmanniana (Kaukasische Tanne). A balsamea (Balsamtanne). A. Pichta (sibirische Pech-T.) A Douglasi (Californische T.) A. canadensis (Hemlocks T.) Pinus Cembra (Zirbelkiefer), deren Samen wohlschmeckend sind. P. austriaca (österreichische Schwarzkiefer). Ferner sah man außer mächtigen Gruppen unserer einheimischen und bekannteren Nadelhölzer noch auserwählte Species der Gattungen: Taxus, Thuja, Retinospora 2c. 2c. — Demnächst begab sich die ganze Gesellschaft nach dem Vereinslokale zu Rothhof zurück, woselbst ein Vortrag über Blumenbeetbepflanzung und Cultur der beliebtesten Zimmerpflanzen vom Garten-Inspector Radike gehalten wurde. Erfrischende leibliche Genüsse und ein Tanzzirkel unterhielten noch in angenehmster Weise die frohe Gesellschaft während mehrerer Stunden und gaben dieser nach jeder Seite höchst gelungenen Excursion einen hübschen Abschluß.

Zempelburg, 20. Juni. Zwei jüdischen Bewohnern unserer Stadt wurde in einer der letzten Nächte ein böser Schabernack gespielt. Einem Händler war Morgens sein Wagen voll Porzellanwaaren, womit er einen Handel im Umherziehen treibt, und einem Fuhrherrn sein Frachtwagen von der offenen Straße verschwunden. Nach langem Suchen gewahrte man endlich die ganze Ladung des Händlers mehr als tausend Schritte von seinem Hause entfernt im See, in den sie aus bedeutender Höhe sammt dem Wagen hinabgeschleudert war. Der Frachtwagen des Fuhrherrn aber war in einen entlegenen Stadttheil geschleppt und so gefährlich bergab gegen ein Wohnhaus gebracht worden, daß durch den Druck der Deichsel leicht eine dünne Lehmwand hätte zerschmettert werden können, hinter welcher eine ganze Familie schlief. Vergebens forscht bis jetzt die Polizei nach dem Urheber dieser Bosheiten. (Ges.)

E. **Königsberg**, 22. Juni. Gestern Abend 8 Uhr hielt die Fortschrittspartei behufs Besprechung über die für die nächsten Wahlen einzuschlagenden Schritte eine Generalversammlung ab. Dieselbe hatte unter der hohen Temperatur des Tages zu leiden und wurde deshalb von dem Vorsitzenden Dr. Ulrich möglichst abgekürzt. Das Resultat war die auch von der Partei angenommene Candidatur des Professor Moeller. Gegen ¾9 Uhr war die Versammlung bereits beendigt.

Vermischtes.

* Die Carl Stangen'sche Reisegesellschaft, welche am 3. d. M. die Tour um die Erde angetreten hat, ist am 17. d. M. wohlbehalten in Newyork angelangt. Für die von dem Stangen'schen Bureau (Berlin, Markgrafenstraße Nr. 43) für den 5 Juli cr. in Aussicht genommene Gesellschaftsreise nach dem Nordcap giebt sich eine rege Theilnahme kund, welche bereits in mehreren definitiven Anmeldungen ihren Ausdruck gefunden hat. Am 10. Juli cr. wird eine zweite, 30 resp 18 Tage dauernde Reise nach dem skandinavischen Norden angetreten, die bis Christiania und Umgebung ausgedehnt werden soll. Zu der elektro-technischen Ausstellung in Paris, deren Eröffnung für den kommenden 1. August bevorsteht, beabsichtigt das genannte Bureau eine Serie von Gesellschaftsreisen zu veranstalten, deren jede eine Zeitdauer von 14 Tagen umfassen soll. Für die im nächsten Herbst stattfindenden Reisen nach Italien und Spanien, sowie für die großen Reisen nach dem Orient giebt das Bureau nach wie vor Gratis-Prospecte aus.

* Wie man dem „Br. Tgbl." aus Göttingen schreibt, ist den Wünschen, welchen die Studentenschaft in der bekannten, an den Magistrat gerichteten Petition Ausdruck gegeben hat entsprochen worden. Denselben ist somit der Besuch der Wirthshäuser in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ohne Einschränkung gestattet; auf diejenigen Studirenden, welche sich, abgeschlossen vom übrigen Publikum, in besonderen Zimmern vereinigen, soll sich die festgesetzte Polizeistunde überall nicht erstrecken. Auch die Versetzung des Polizeicommissars P. soll verfügt sein.

Kopenhagen, 20. Juni. Gestern ist hier das französische Lustfahrzeug (Dampfschooner) „Saint Michel", geführt von Capitän Ollve, angekommen. Der Schooner gehört dem bekannten Physiker und Romanverfasser Jules Verne und ist hier von Kiel mit dem Besitzer und einigen anderen französischen Lustreisenden an Bord angekommen. Die Gesellschaft hat Rotterdam und u A. Wilhelmshafen besucht, wo die Reisenden den Schießübungen der deutschen Kriegsschiffe beigewohnt haben. Der eigentliche Zweck ist jedoch eine Lustreise nach Dänemark, Schweden und Norwegen.

Danziger Standesamt.

23. Juni.

Geburten: Eisenb.-Gepäckträger Alb. Grzenkowski, S. — Schlossergesell Joh. Wilhelm Papey, T. — Klempnergesell Adolf Droß, 2 T. — Schuhwaarenhändler Isidor Lachmann, T. — Arbtr. Josef Labudda, T. — Maurergesell Alexander Sieglitz, T. — Handelsmann Jankel Szereschewski, S. — Arbtr. Joh. Heinrich Schulz, T — Schuhmachergesell Albert Schwarzenberg, 2 T. — Arbtr. Albert Skodczinski, S — Schmiedegef. Josef Bielecki, S. — Unehel.: 4 S.

Aufgebote: Glaser Carl August Bollensdorff und Wwe. Johanna Henriette Wilhelmine Grüttner, geb. Wolf, zu Krissau.

Heirathen: Böttchergesell Stefan Langowski und Louise Henriette Karpenkiel. — Arb. Martin Kozlowski und Wilhelmine Charlotte Fischer. — Sergeant Friedrich Stahnke und Anna Elisabeth Henkel. — Fleischergesell Johann Rudolf Siegfried Popp und Bertha Maria Hebel. — Schuhmachermeister Johann Josef Simonetti und Henriette Amalie Müller.

Todesfälle: Unbekannter Mann ca. 35 Jahre alt. — S. d. Schmiedegef Johann Kollwehr, 16 Tage. — Frau Louise Charlotte Romey, geb. Arendt, 73 J.

Lotterie.

H. C. Hahn's Bureau.

Bei der am 22. Juni fortgesetzten Ziehung der 3 Klasse 164. königl. preußischer Klassenlotterie wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 240 M.: 5019 16 329 21 055 34 448 42 129 6(3 43 624 64 514 69 349 70 413 74 981 88 294 91 636.

Zu 180 M.: 1828 2049 217 3596 6756 10 187 11 187 15 046 591 805 17 916 19 488 26 506 27 598 31 268 32 896 33 433 508 47 675 48 518 50 133 56 349 937 57 644 63 361 68 368 429 80 638 81 697 84 021 120 319 87 039.

Zu 150 M.: 194 349 1665 951 2276 327 492 634 5085 800 6881 8351 623 10 615 11 042 12 693 14 407 20 570 23 094 158 316 680 24 636 25 179 392 840 26 547 28 521 29 325 30 344 570 31 177 32 766 33 624 34 843 36 251 737 741 39 082 563 41 644 738 44 549 631 689 870 47 658 49 394 52 146 247 814 54 370 55 652 953 58 473 59 358 624 654 60 280 61 292 63 377 65 232 68 584 650 854 907 69 457 566 70 899 72 439 851 73 456 75 404 593 76 (33 896 77 813 79 826 80 064 234 81 030 85 366 86 586 611 88 105 90 796 91 147 92 880 93 611 680.

Zu 135 M.: 129 135 139 159 232 287 337 438 503 516 536 539 570 580 588 622 659 668 731 737 749 762 810 812 847 897 **1**008 017 176 339 341 398 503 506 509 608 662 721 727 785 790 824 900 990 999 **2**051 152 169 250 253 416 417 425 428 513 545 565 573 702 881 **3**015 207 286 305 339 370 425 523 597 616 680 688 734 752 763 765 805 890 **4**017 090 165 169 271 272 295 338 374 452 511 566 604 667 693 724 740 835 934 939 **5**013 065 131 194 204 248 369 416 430 549 734 761 818 825 922 937 **6**004 177 322 323 348 357 367 474 533 579 689 794 810 823 851 936 **7**073 121 166 195 269 305 319 380 407 458 461 512 564 731 742 748 771 775 782 787 833 841 850 904 921 951 971 997 999 **8**045 230 266 305 375 398 402 593 619 659 668 739 800 **9**041 083 113 193 201 215 220 229 243 245 275 334 343 365 397 412 418 421 587 601 611 635 715 742 852 971 980 **10** 174 288 293 322 333 339 397 401 409 456 626 755 870 891 **11** 012 099 105 113 144 177 204 211 326 423 520 551 572 578 586 597 607 635 667 741 759 775 790 860 916 950 959 **12** 086 405 621 666 697 782 862 957 969 **13** 185 269 338 398 437 530 542 605 643 703 752 835 864 888 896 950 **14** 158 237 238 239 339 343 369 524 623 811 892 **15** 125 135 174 222 258 291 331 334 437 488 490 527 575 582 609 617 692 709 810 812 875 904 967 **16** 101 127 134 163 240 273 298 392 454 564 612 617 687 755 780 809 873 927 955 **17** 012 044 049 060 087 091 110 245 255 283 371 423 427 439 454 478 507 515 525 549 665 668 677 706 752 768 781 934 935 950 972 **18** 234 281 310 353 365 411 418 445 468 481 499 507 527 586 601 642 649 692 701 787 802 **19** 123 148 231 246 330 402 440 470 474 623 636 666 725 750 784 859 963 969 980 997 **20** 051 087 126 130 185 214 227 239 253 272 312 341 360 448 551 564 690 693 850 871 938 966 991 **21** 077 083 129 189 219 226 240 242 273 396 424 511 514 553 624 739 741 753 761 781 833 980 **22** 077 094 105 114 184 215 216 281 357 363 511 555 593 609 708 796 818 847 861 894 916 918 920 **23** 004 081 083 136 144 153 320 385 388 503 593 632 635 688 706 756 769 822 868 878 893 907 925 964 988 **24** 091 095 120 154 201 247 310 366 395 434 444 449 483 507 638 670 745 752 769 843 858 908 **25** 081 106 114 134 181 188 191 204 273 346 370 383 402 408 410 498 501 508 752 814 975 **26** 003 050 055 075 204 222 249 266 361 362 390 529 544 597 633 647 676 721 734 787 834 **27** 042 176 207 293 345 373 379 471 584 675 694 699 796 831 868 915 969 **28** 111 183 267 279 331 340 387 567 589 615 664 726 882 895 924 **29** 140 176 186 187 203 226 237 254 310 319 327 367 451 463 482 501 562 597 688 737 841 970 990 **30** 002 248 408 470 478 504 510 539 733 840 **31** 017 025 066 115 126 188 237 379 540 582 585 603 973 975 **32** 016 042 071 279 294 314 385 506 508 577 594 611 645 656 784 851 859 873 883 895 901 914 990 **33** 018 022 143 186 218 234 240 388 538 556 568 584 604 651 696 799 841 **34** 127 278 280 302 381 383 692 754 800 808 829 830 **35** 016 090 091 099 100 111 162 228 244 298 312 324 371 420 440 454 474 480 514 660 748 758 818 893 940 949 977 **36** 044 095 138 323 331 409 448 533 584 626 685 695 750 751 781 738 805 937 **37** 006 170 179 233 382 389 481 507 564 665 711 873 904 985 **38** 099 286 395 415 422 481 651 720 756 859 879 911 924 968 976 **39** 006 035 039 117 132 180 185 200 209 288 369 384 388 468 552 558 688 817 844 892 941 958 962 965 967 994 **40** 163 178 241 366 369 408 454 517 525 536 563 566 588 608 678 686 752 773 779 789 991 **41** 032 121 194 209 292 310 335 351 354 507 563 584 708 755 825 838 847 952 984 **42** 046 075 076 096 146 153 174 305 339 516 518 535 631 692 768 776 853 857 910 915 938 996 **43** 031 070 143 226 274 284 300 310 368 427 476 487 490 535 547 606 651 726 767 836 839 878 884 937 **44** 056 141 210 249 254 347 401 546 661 780 815 911 **45** 117 210 288 430 432 569 608 789 841 847 856 913 937 **46** 039 074 092 120 212 229 295 334 375 433 482 551 575 666 676 684 686 788 920 925 934 946 951 **47** 044 057 060 078 147 225 372 441 494 500 657 709 722 726 743 750 798 822 837 845 846 954 972 **48** 006 056 150 175 237 252 267 331 361 369 393 481 503 786 921 925 **49** 395 415 521 591 625 668 715 762 776 835 906 967 990 **50** 027 050 101 108 120 161 173 239 289 291 306 308 329 361 375 394 438 504 692 764 773 806 983 **51** 019 102 129 154 168 243 292 360 409 410 520 544 579 619 621 634 707 742 815 920 **52** 020 028 049 063 103 127 297 312 361 382 485 520 585 623 778 784 811 867 873 934 **53** 108 117 190 283 378 394 609 615 622 630 658 683 699 700 765 936 985 **54** 020 027 062 094 145 256 505 549 592 615 629 726 923 960 **55** 022 073 120 157 189 203 324 428 458 520 538 663 670 722 759 768 789 835 840 913 918 937 991 **56** 052 060 093 198 213 241 257 310 372 389 406 415 416 449 541 567 602 636 690 755 766 820 958 996 **57** 006 033 057 169 224 258 400 468 556 569 609 674 676 709 721 783 794 909 930 941 **58** 020 035 067 085 091 189 197 215 245 255 280 291 323 403 554 576 625 628 671 674 683 699 953 955 **59** 059 089 252 337 412 451 570 632 634 655 753 **60** 039 127 166 314 543 552 569 672 734 735 794 824 831 933 976 985 **61** 008 052 069 083 092 253 272 301 325 373 394 414 490 507 545 565 635 667 767 793 866 905 925 938 955 995 **62** 035 055 063 128 147 166 273 319 365 420 504 557 692 724 770 907 **63** 025 029 059 130 159 193 238 251 391 394 395 412 498 555 704 774 777 790 861 883 **64** 131 186 249 284 313 359 461 463 477 501 655 680 839 848 860 907 917 927 942 991 **65** 013 019 029 071 186 198 253 284 421 467 494 556 603 628 634 815 **66** 018 143 390 428 557 638 809 927 **67** 020 251 278 296 306 310 316 345 402 462 465 487 553 776 777 780 842 913 920 **68** 032 100 123 180 187 229 270 276 284 296 301 308 342 505 611 655 679 694 782 862 870 912 924 957 999 **69** 041 102 116 118 140 152 160 198 227 258 320 442 456 472 482 514 574 601 663 723 725 726 854 868 884 909 **70** 048 050 125 131 169 183 254 497 536 537 672 675 721 806 820 850 998 **71** 036 040 270 299 410 431 443 464 553 586 631 640 661 711 722 765 797 823 851 946 961 **72** 043 048 055 062 087 139 243 255 465 555 556 558 629 712 733 747 796 826 **73** 051 058 060 143 182 287 302 335 338 397 457 471 479 491 655 662 776 783 798 799 834 886 977 **74** 038 110 221 285 387 426 434 484 486 527 539 543 548 573 620 695 712 777 826 857 880 969 989 **75** 039 110 205 378 381 502 522 550 589 590 642 645 708 804 830 892 915 951 **76** 001 010 070 099 178 304 383 399 438 504 649 769 776 808 850 903 **77** 061 126 184 211 244 280 298 375 426 428 446 483 488 544 553 601 634 687 719 725 847 885 974 **78** 096 168 179 292 293 304 322 391 425 464 508 730 901 914 **79** 012 065 082 086 114 129 136 183 191 192 227 258 273 280 304 312 334 342 392 514 614 673 685 700 704 768 772 789 812 936 958 **80** 004 115 136 159 166 287 417 425 485 530 634 651 697 754 766 805 866 872 874 880 884 889 **81** 142 174 184 293 310 348 352 376 381 394 514 525 545 556 675 784 831 981 **82** 164 171 243 283 295 372 388 464 467 622 649 744 783 855 **83** 133 225 251 338 384 548 577 651 688 807 945 994 **84** 108 134 148 199 344 355 370 425 449 498 505 588 593 629 665 674 710 734 813 910 **85** 064 151 175 179 292 326 345 460 482 500 669 695 716 728 744 760 778 786 872 894 **86** 108 126 248 280 375 415 420 422 462 507 556 563 571 579 684 707 714 718 738 782 856 900 955 976 990 **87** 018 060 076 082 183 413 460 493 550 647 696 764 901 915 996 **88** 023 069 123 144 146 170 227 256 289 305 361 392 434 540 587 643 875 887 894 986 **89** 009 046 106 116 143 194 351 379 394 468 510 538 758 762 802 890 **90** 093 136 162 214 263 295 336 343 369 370 396 410 447 461 520 528 587 652 663 769 777 857 893 940 **91** 017 080 165 179 260 294 378 401 488 512 626 631 670 746 748 817 847 931 950 995 **92** 076 080 090 230 233 306 398 401 485 487 491 618 637 664 680 725 728 843 996 **93** 153 173 180 342 392 418 428 467 490 512 615 646 657 694 735 739 741 861 911 940 981 991 **94** 093 193 212 307 345 422 474 499 523 578 679 746 761 774 784 799 800 851 856 889 **95** 000.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Weizen, gelb			Ung. 4% Gold-		
Juni-Juli	216,50	214,00	rente	79,90	79,90
Sept.-Okt	216,50	215,20	II. Orient-Anl	59,00	58,90
Roggen			1877er Russen	93,70	93,70
Juni-Juli	202,20	201,50	1880er „	75,10	75,00
Sept.-Okt.	179,20	178,50	Berg.-Märk.		
Petroleum pr.			St.-Act.	121,70	121,70
200 ℔			Mlawka Bahn	100,00	99,90
Juni	24,30	24,30	Lombarden	222,00	222,00
Rüböl			Franzosen	640,00	644,50
Juni-Juli	53,90	54,00	GalizierSt.-A	141,70	141,80
Sept.-Oct.	54,50	54,70	Rum. 6% St.-A	105,10	105,00
Spiritus loco	58,40	58,40	Cred.-Actien	624,00	625,50
Juni-Juli	58,00	58,40	Disc.-Comm.	225,20	224,60
			Deutsche Bk.	164,0[illegible]	164,20
4% Consols	102,30	102,40	Laurahütte-		
3½% westpr.			Actien	110,20	110,40
Pfandbr.	92,70	92,70	Oestr. Noten	175,30	175,30
4% westpr.			Russ. Noten	207,10	206,75
Pfandbr.	100,80	100,70	Kurz Warsch.	206,10	206,30
4½% westpr.			Kurz London	20,49	20,49
Pfandbr.	103,90	103,90	Lang London	$20,38^5$	20,38

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Aux Caves de France.

Ohne Zwischenhändler zwischen Frankreich und Deutschland, mit kleinerem Nutzen und zu niedrigeren Preisen meine **gesunden ächten, garantirt reinen, ungegypsten Naturweine** dem deutschen Publikum zu offeriren, durch fortwährendes **Annonciren und Bekanntmachen** die Aufmerksamkeit der **oberen** Behörden des Staates auf die **Fälscher** zu lenken und somit uns selbst, Weinbergsbesitzern vor den Manipulationen der Weinfabrikanten zu schützen und diese zu vernichten, ist das Ziel meiner Bestrebungen. —



CHATEAU DES DEUX TOURS bei Marseille. (Eigenthum von Oswald Nier.)

Die deutsche Presse hat mein reelles Unternehmen stets unterstützt, von hohen Seiten bin ich zum Kampf ermuthigt worden, die Worte des **Fürsten von Bismarck:**

„Naturwein muß das Nationalgetränk der deutschen Nation werden“

haben überall Echo gefunden und jedem neidischen Angriff gegen mich, anonym oder öffentlich, ob von niedriger oder auch von einflußreicher Seite ausgehend, habe ich stets zu begegnen gewußt. —

Seit 1876 begründete 16 **eigene Central-Geschäfte** nebst Weinstuben und **167 Filialen** in Deutschland **(weitere werden stets gern vergeben)** liefern den besten Beweis der **Reellität meines Unternehmens** und bezeugen zur Genüge, daß dasselbe **einem langgefühlten Bedürfniß** entspreche. —

Ich erkläre hiermit **einmal für allemal:**

Meine Weine sind sämmtlich reiner, ungegypster, ungefärbter, ächter und gesunder Traubensaft,

ich verkaufe sie **als solche** und übernehme jederzeit **jede beliebige Garantie hierfür.**

Mehr kann ich nicht sagen. So lange die gegen mich und mein Unternehmen von **neidischer Seite**, die mich gewiß nicht schonen würde, gemachte Denunziationen, keine **gerichtlichen** Folgen ergeben, kann sich das Publikum auf meine **Solidität ruhig verlassen** und bitte ich um sein ferneres Wohlwollen.

Oswald Nier

Hoflieferant — Ehrenkreuz
Nimes und Marseille
Besitzer der Weinhandlung nebst Weinstube
Aux Caves de France in
Berlin, Dresden, Leipzig, Stettin, Breslau,
Hannover, Frankfurt a.O., Rostock, Danzig,
Königsberg i.P. und Halle a. d. S.

PREIS-COURANT.

Per Liter. 1 Liter = 1¼ Flasche, wodurch sich nach deutschem
excl. Flasche. Maasse meine Preise bedeutend ca. 30% ermässigen.

		Preise b. meinen Filialen	ausserh. obiger Central-Geschäfte. In Gebind. v. 30 Ltr. an Gebind. gratis.
Garrigues, roth und weiss, herb	Mk.	1 60	1 70
Clairette, roth und weiss, naturmild	„	1 80	1 90
Plaines du Rhône, roth, mild u. Verdauung beförd.	„	2 —	2 10
Balsse, weiss, naturs.; echter Muscat-Traubengeschm.	„	2 20	2 30
Grès roth, naturs.; weiss naturm.; Kranken empf.	„	2 40	2 50
Château Bagatelle, roth kräftig	„	2 —	3 20
Château des deux Tours, roth u. weiss, feines Bouquet	„	3 60	3 80
Malaga und Madère, alt	„	4 30	5 —
Muscat de Frontignan, alt, Damen-Wein	„	4 30	5 —
Cognac	„	4 30	5 —
Essig von Wein, roth	„	— 40	— 50
Echter französ. Natur-Champagner pr. Fl. 6,50—8 Mk.			

Jedes beliebige Quantum wird versandt.

Es befinden sich Verkaufsstellen meiner Weine in Danzig

Haupt-Geschäft Danzig,

Langgasse 50

und ferner bei folgenden, meinem

Danziger Centralgeschäft

unterstellten Filialen:
in Marienburg W.-Pr. bei **Ludowika Schwarz**, Hotel zum Bahnhofsgarten,
in Zoppot bei **Geschwister Moeller**, Pommersche Str. 4.
in Neufahrwasser bei **J. Grommeyer**, Gasperstraße 10.

Unter den **wirklich reellen** Mitteln, welche gegen **Husten, Heiserkeit, Katarrh,** Athmungsbeschwerden, selbst in vielen Fällen von Keuchhusten mit bestem Erfolge gebraucht werden, steht in erster Linie das **echte Malz-Extract,** wie es nach Liebig's Prinzipien von der bekannten Firma **Ed. Loeflund in Stuttgart** bereitet wird und in **Danzig** bei Herrn **Lietzau, Apotheke zur Altstadt,** zu haben ist. Dieses Präparat enthält keine auf das Nervensystem wirkenden Stoffe, die eine scheinbare Beruhigung, jedoch nur für den Moment, hervorbringen, sondern wirkliche Respirations-Stoffe, deren Ersatz im Organismus, wie Herr Prof. **von Niemeyer** in seiner Empfehlung dieses Extractes ausgeführt hat, allein eine nachhaltige Besserung dieser Zustände herbeiführen kann. — Daher hat auch das weitere Präparat, **Malz-Extract mit Eisen,** welches obige Firma liefert, so große Verbreitung gefunden, indem dieses Mittel wie kein anderes von bleichsüchtigen und blutarmen Frauen und Kindern mit Vorliebe genommen und ohne alle Beschwerden ertragen wird. **Man achte jedoch genau auf die Firma Loeflund,** da in einigen Apotheken auch andere unzuverlässige Präparate abgegeben werden. (6018

Den heute 9 Uhr Vormittags erfolgten Tod ihrer theuren Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verwittweten Frau Rittergutsbesitzer

Wilhelmine Heyer,

geb. Foß,

im fast vollendeten 77. Lebensjahre zeigen tieftrauernd an (8945

Die Hinterbliebenen.

Goschin, den 23. Juni 1881.

Heute Nachmittags ¼4 Uhr entschlief sanft in Folge von Zahnkrämpfen unser jüngstes, heißgeliebtes Söhnchen **Oscar,** im Alter von 7½ Monaten.

Um stille Theilnahme bitten

Schulz,
Hauptmann, aggregirt dem Ostpr. Füsilier-Regiment No. 33
8951) und Frau.

Königsberg, den 21. Juni 1881.

Unterricht in der einfachen u. doppelten Buchführung, Wechsellehre, kaufmännischem Rechnen und Correspondenz, in der englischen und französischen Sprache, ertheilt (2950

Wilhelm Fritsch,
Schwarzes Meer 88 2 Tr.

Ostdeutsches Coursbuch

Preis 30 Pfennige
u haben in der
Exp. d. Danziger Ztg.

Das bekannte und bewährte Hofapotheker **Boxberger's**

Hühneraugenpflaster.

Preis pro Rolle 50 Pfg.
Vorräthig in Danzig bei Apoth. **Lietzau,** Holzmarkt 1, Apoth. **Rademacher,** Breitgasse 97 und Apotheker **Siewert** in Stargard und in der Apotheke in Oliva. (4717

Pianinos auf Abzahlung

bei 100—150 Mk. Anzahlung, 20 bis 30 Mk. monatliche Abzahlung. **Baar-Einkauf:** Hohe Rabattvergütung.

Ph. Fr. Wiszniewski,
3. Damm No. 3.

Cylinder-Malz,

gut gewachsene und bestgedarrte

Winter-Waare

hat **noch 400 Ctr.,** im Ganzen auch getheilt, abzugeben (8882

Die Malzfabrik
von
Constantin Reichel,
Wormditt.

Stettin.

Wir empfehlen zur gefälligen Benutzung unser neu erbautes (7218

eisernes Schwimmdock.

Es können in demselben Schiffe bis zu 1500 Tonnen à 1000 Kilo Gewicht gedockt werden

Stettiner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft „Vulcan.“

Kopfsteine.

500 Cbm. gut beputzte Kopfsteine, 15 × 25 Cm. Stärke, 200 Cbm. gut. gesprengte Feldsteine, 30 × 40 Cm. Stärke, zur Chausseepflasterung werden sofort zu kaufen gesucht. Adressen mit Preis-Angaben franco Bahnhof oder franco Weichselufer werden schleunigst unter No. 8943 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Krankheitshalber beabsichtige ich, so schnell als möglich mein Rittergut **Pomehlen** nebst Vorwerk **Weepers** bei Saalfeld Ostpr. zu verkaufen. Größe 1800 Morgen, davon 200 Morgen Wiesen. 900 M. Pacht aus der Fischerei-Gerechtigkeit des hart angrenzenden Geferich-Sees. Verbindung mit dem Oberländischen Kanal. Thorn-Insterburger Bahn: 2½ Meile. Neues Wohnhaus und Park. Hypotheken fest.

Laura Unger.

Ein sehr gut erhaltener

Stall,

100 Fuß lang, 32 Fuß breit, steht billig zum Abbruch in Hoch Kelpin zum Verkauf.

Zu Einsegnungs-Geschenken

empfehle ich die in meinem Verlage erschienene

kleine Ausgabe des Danziger Gesangbuchs

in nachstehend verzeichneten Einbänden und zu folgenden Preisen:

No. 1.	Einfacher Calicoband	Mk. 4
„ 2.	Einfacher Schaflederband	„ 4,50
„ 3.	Schaflederband mit reicher Vergoldung	„ 5
„ 4.	Lederband mit runden Ecken	„ 6
„ 5.	Chagrinlederband mit Vergoldung	„ 6
„ 6.	Relief-Kalblederband	„ 7
„ 7.	Einfacher Sammetband	„ 7
„ 8.	Sammetband mit Rahmen, Schloß, Kreuz- und Rückenschild	„ 8,50
„ 9.	Sammetband mit Rahmen, Ecken, Kreuz, Schloß und Rückenschild	„ 10

Der Verkauf der großen Ausgabe des Gesangbuches findet bis auf Weiteres noch bei Herrn **Edwin Gröning** statt.

Danzig, April 1881.

A. W. Kafemann.

Große Verloosung

von

Ausstellungs-Gegenständen

der

Pommerschen Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung in Colberg 1881.

Zur Verloosung sind bestimmt: 1 eleg. Salon-Einrichtung mit Pianino, 1 eleg. Zimmer-Einrichtung mit Pianino, 1 Flügel, 1 Jagdwagen, 1 Pianino, 1 Harmonium, goldene Uhren mit Ketten, landw. Maschinen, Regulatoren, Gold- u. Silberwaaren, Küchen-Einrichtungen, einzelne Möbel, Uhren, Teppiche, Pelzgarnituren, Gegenstände der Haushaltung.

Preis des Looses 1 Mark.

Der ganze Ertrag der Loose wird zum Ankauf von Gegenständen verwendet. **Loose sind zu beziehen durch**

Die Exped. der Danz. Ztg.

Griechische Weine

1 Probekiste

mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von **Cephalonia, Corinth, Patras** und **Santorin** versendet — Flaschen und Kisten frei zu **19 Mark.**

J. F. Menzer, Neckargemünd.
8511) Ritter des Königl. Griech. Erlöserordens.

Putz- und Modewaaren,

Atelier zur Anfertigung für Damenkleider vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Maria Wetzel,

Langgasse No. 4, 1. Etage,

Eingang Gerbergasse. (8941



Otto's neuer Gasmotor.

Von ½ bis 20 Pferdekraft.
(Patent der Gasmotorenfabrik Deutz)
wird für die Provinzen Posen, Pommern, Ost- und Westpreußen, Schlesien, sowie das Herzogthum Anhalt ausschließlich durch die

Berlin-Anhalt. Maschinenbau-Actien-Gesellschaft,

Berlin NW. Moabit und Dessau gebaut.

Bewährteste jederzeit betriebsbereite Betriebskraft! Kein Maschinenwärter. Zahlreiche Maschinen in obigen Provinzen in Betrieb. Preiscourante grat. u. franco.

3. Lotterie Baden-Baden.

Haupt-Gewinne im Werthe von M. 60 000, 30 000, 15 000, 12 000, 10 000 u. s. w. **Ziehung 2. Classe am 5. Juli 1881.**

Kauf-Loose à 4 M., Original-Voll-Loose, für alle 5 Classen giltig, à 10 M. versendet die **Haupt-Collection** (8483

Hermann Franz, Hannover.

Zur Beachtung. Die Erneuerung **zur 2. Ziehung** erfolgt gegen Einsendung **von 2 M. bis zum 28. Juni.**

Der 3. Haupt-Gewinn der 1. Ziehung im Werthe von 3000 Mark fiel auf No. 61185 und erhielt der Gewinner 2500 Mark baar für denselben.

Danziger Lokal-Eisenbahn-, Pferdebahn- und Dampfboot-Fahrpläne à 10 Pfg.

enthaltend die **Eisenbahnzüge** Danzig-Dirschau mit Einschluß der neuen Haltestelle Kleschkau, Dirschau-Bromberg-Königsberg, Danzig-Zoppot, Danzig-Neufahrwasser; **Pferdebahnverbindung:** Danzig-Langfuhr, Danzig-Ohra; **Dampfbootverbindung:** Danzig-Neufahrwasser, Danzig-Weichselmünde, Danzig-Plehnendorf Rothebude, Danzig-Putzig, sowie die Fahrpreise sämmtlicher Lokal Züge, sind in der Expd. d. Ztg. zu haben.

Die Königsberger land- und forstwirthschaftliche Zeitung für das nordöstliche Deutschland. Drittes Quartal. 17. Jahrganges.

Die Zeitung erscheint wöchentlich einmal, 1¼ bis 2 Bogen stark. — Sachliche Erörterung der landwirthschaftlichen Interessen auf wirthschaftlichem und technischem Gebiete unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse des nordöstlichen Deutschlands.

Ueber Alles, was durch Verringerung der Productionskosten, durch Verbesserung der Beschaffenheit der landwirthschaftlichen Erzeugnisse (des Getreidebaues, der Viehzucht, des Meiereibetriebes und sämmtlicher landwirthschaftlicher Nebengewerbe), sowie durch Erziehung besserer Absatzwege u. s. w. zu einer nachhaltigen Steigerung des landwirthschaftlichen Reinertrages führen kann, werden die Lehrer der „Königsberger land- und forstwirthschaftlichen Zeitung“ vollständig und rechtzeitig Kenntniß erhalten. (8289

Der Abonnementspreis für diese, im Verhältniß zu Raum und Inhalt billigste landwirthschaftliche Zeitung ist pro Quartal 2 M. 50 ₰ bei allen Postanstalten (Post-Zeitungs-Catalog pro 1881 No. 2371).

Im Buchhandel bei Ferd. Beyer in Königsberg kostet die Zeitung 3 M. pro Quartal; von der Redaction ist dieselbe bei franco Zusendung unter Streifband zum Preise von 5 M. halbjährlich zu beziehen.

P. P.

Meinen werthen Kunden sowie einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum zeige ich hiermit den Eingang sämmtlicher diesjährigen

ostpr. weißen Leinwand

an und empfehle mein großes Lager hierin zu sehr billigen Preisen der geneigten Beachtung. (8881

J. Kiekbusch, vorm. **J. A. Potrykus,**
Heiligegeistgasse No. 143, Holzmarkt-Ecke.

Es wird darauf aufmerksam gemacht,

daß am 30. Juni dieses Jahres

in der Kreisstadt **Pr. Holland** bei Elbing ein auf der **Amtsfreiheit** daselbst belegenes, seit 12 Jahren bestehendes Geschäfts-Etablissement zum **gerichtlichen Verkauf** gelangt. Dasselbe umfaßt ein Wohnhaus, einen Speicher, Stallungen und Hofräume, liegt am Kreuzungspunkt von zwei Chausseen und 2 Landstraßen und eignet sich zum Ankauf von Getreide und sämmtlichen Landesproducten ganz vorzüglich; die Zufuhren vom Lande her sind an dieser Stelle bedeutend. (7929

Der Verein zur Förderung der Hannover'schen Landes-Pferdezucht veranstaltet am 4. Juli d. J. seine

14. grosse Verloosung

von

Pferden, Equipagen, Silber-Gegenständen &c. zu Hannover.

1. **Hauptgewinn:** 1 Silber-Einrichtung, Werth 12 000 M.
2. „ 1 eleg. Equipage m. 2 Pferd., Werth 6000 M.
3. „ 1 Silber-Einrichtung, Werth 5000 M.
4. „ 1 Wagen mit Pferd, Werth 4000 M.
5. „ 1 Silber-Einrichtung, Werth 2500 M.
6. „ 1 Silber-Einrichtung, Werth 2000 M.
7. „ 1 Silber-Einrichtung, Werth 1500 M.

30 Pferde im Gesammtwerthe von **36 000 M. 1 Silber-Thee-Einrichtung,** Werth **1000 M. 1000 Gewinne,** Werth à **12 M. = 12 000 M. Loose à 3 M. zu haben durch die**

Expedition der Danz. Zeitung.

Natürlicher Biliner Sauerbrunn!

hervorragendster Repräsentant der alkalischen Säuerlinge (33.6339 kohlens. Natron in 10 000 Theilen) erhöht alljährlich seinen **bewährten Ruf als Heilquelle** und bietet außerdem das **vortrefflichste diätetische Getränk,** insbesondere während der Sommermonate.

Depots in allen Mineralwasser-Handlungen.

M. F. L. Industrie-Direction.
in **Bilin** (Böhmen.)

Für Zeichner.

Herren, die **„ächt chinesische Tusche“** kaufen wollen, bitte ich, mich in „Schwarz' Hotel, vis a-vis Ostbahuhof, zu besuchen, event. mich schriftlich zu beordern. (8946

Otto Witt, Matrose.

Mein in **Neuenburg** Graudenzer Straße gelegenes

Haus,

worin gegenwärtig eine Bäckerei betrieben, bin ich Willens, sofort unter günstigen Bedingungen zu verpachten resp. zu verkaufen. Anzahlung gering. Reflectanten wollen sich direct an mich wenden. (8865

Gertrude Grünfeldt, Wwe., **Neuenburg Westpr.**

In Pelplin

ist ein zur Anlage eines jeden **Geschäfts** sich eignendes **Grundstück** von sofort zu verkaufen. Näheres zu erfahren b. Lehrer **Makowski** in Pelplin.

Eine vollständig eingerichtete

Bäckerei

in gut bewohnter Gegend ist für 300 M. zu verpachten. (8676

Carl Fischer,
Stolp i. Pommern.

Wir suchen einen durchaus tüchtigen, gut empfohlenen

Vertreter.

Pollmar-Rumpel & Co.,
in Trarbach a./Mosel,
Wein-Guts-Besitzer.

Ein tüchtig. Inspector

kann sofort in **Mothalen** bei Alt-Christburg eintreten. Gehalt 300 M. Vorstellung nothwendig. (8947

Ein verh. Hofmeister

welcher über seine Tüchtigkeit genügend Nachweis führen kann und besonders energisch bei der Beaufsichtigung der Leute sein muß, findet zu Martini d. J. bei hohem Lohn Stellung auf Gut **Holm** bei Danzig. (6928
Persönliche Vorstellung.

Eine Kochmamsell

für's Hotel wird gesucht d. **H. Märtens.**

Ein Aufseher, welcher ca. 2000 bis 3000 M. in's Geschäft als Antheil auf 3 Monate geben kann, die ihm mit 6% verzinst und sicher gestellt werden sollen, findet sofort bei 100 M. monatl. Renumeration, bei tüchtiger Leistung auch mehr, Stellung. Fachkenntnisse sind nicht, jedoch energischer Charakter erforderlich. Adressen unter No. 8944 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann

aus achtbarer Familie, der bereits schon 5/4 Jahre in der Wirthschaft thätig gewesen ist, sucht zu seiner weiteren Ausbildung vom 1. Juli cr. in einer renommirten Wirthschaft gegen Pension eine Stelle. Gefällige Adressen in der Exped. dieser Zeitung unter No. 8942 erbeten.

20 bis 24,000 Mk.

werden auf ein größeres Gut in der Nähe der im Bau begriffenen Zuckerfabrik Culmsee, unmittelbar hinter Pfandbriefen circa zum 1. Juli zu leihen gesucht. Nur Selbstdarleiher wollen ihre Offerten unter **A. B. 10** postlagernd Culmsee einsenden. (8543

Langfuhr 72 ist die 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung,

bestehend aus zwei großen Stuben, Entree, heller Küche und schönem Keller ist Heil. Geistgasse 50 zu vermiethen.

Langenmarkt 21 ist ein Comtoir nebst Holzgelaß auf Wunsch noch eine gr. helle Kammer zu vermiethen. Näheres daselbst bei H. Harder.

Westerplatte.

Freitag, den 29. Juni, (8915
grosses
Militair-Concert.

Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pfennige.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.